

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 12 (1896)

**Heft:** 41

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

für die Weberaten. Eine große Zukunft scheinen die Kleinmotoren zu haben; in Frankreich werden schon viele Seidenwebstühle, Nähmaschinen u. s. w. durch solche in Bewegung gesetzt. Ein hiesiger Industrieller machte Versuche, seine Spindeln durch Motörchen von  $\frac{1}{100}$  Pferdekraft in Bewegung zu setzen. Sie sind so klein, daß man ein halbes Duzend derselben in die Tasche stecken könnte. Der Preis von Fr. 15 per Stück scheint der Grund zu sein, warum sie nicht allgemeine Anwendung finden. Versuche aller Art werden noch bei allen möglichen Einrichtungen gemacht. Bis in wenigen Jahren dürften sich für die Verwendungsart der elektrischen Motoren bestimmte Regeln herausgebildet haben.

(„Grütlaner“.)

**Ueber das Unglück im Elektrizitätswerk Schwyz im Muottathal** wird noch geschrieben: In der Nachtschicht arbeiten am Turbinenhaus sechs Mann. Morgens halb 5 Uhr stießen die Mineure auf einen alten Schußüberrest. Dieser entlud sich sofort durch einen Schlag, zerriß den 34-jährigen Scalvini aus Brescia fürchterlich und tötete gleichzeitig die beiden Arbeiter Facchini und Olivari, 24 und 28 Jahre alt. Der Tod trat sofort ein. Ein vierter Mineur, Muradini aus Monfredo, stand etwas seitwärts und wurde leichter verletzt. Man hofft ihn in zwei bis drei Wochen wieder aus dem Spital entlassen zu können. Zwei andere Arbeiter, die nahe bei der Schußstelle arbeiteten, blieben unverletzt. Die gerichtliche Aufnahme erfolgte sofort. Die Leichen wurden nach Schwyz gebracht, wo sie auch beerdigt wurden.

**Das Elektrizitätswerk Granada, ein Werk schweizer. Industrie.** Die ehemalige maurische Königstadt Granada, heute noch berühmt durch die Alhambra, das schönste Denkmal arabischer Baukunst in Europa, soll nun auch in großem Maßstab mit elektrischem Lichte versehen werden. Es besteht dort zwar schon eine kleine Anlage, welche, vor einigen Jahren von einer spanischen Firma erstellt, etwas verfehlt ist. Es beschloß daher vor Kurzem die in diesem Jahre konstruierte Compagnia General de Electricidad in Granada die Erstellung einer neuen Anlage incl. Lieferung sämtlicher Maschinen der bekannten „Elektrizitäts-Gesellschaft Alioth in Basel“ zu übertragen. Die erforderliche Kraft liefert der „Rio Genil“, der mit bedeutendem Gefälle von der Sierra Nevada (3480 Meter ü. M.) herabstürzt und die Stadt durchfließt. Elf Kilometer von der letztern entfernt flussabwärts wird die Kraftanlage erstellt mit Verwendung von Hochdruckturbinen der Firma Piccard u. Cie. in Genf; diese Turbinen arbeiten unter einem Gefälle von 110 Meter, und es können so bei dem kleinsten beobachtenden Wasserstande 1500 Pferdekraft gewonnen werden, wofür die Anlage vorgesehen ist.

Der elektrische Teil der Anlage wird für einphasigen Wechselstrom von 4000 Volts Primärspannung gebaut; die Generatoren sind mit den Turbinen direkt gekuppelt. Bis zum Eintritt in die Stadt führt eine oberirdische Hochspannungsleitung aus nacktem Kupferdraht; im Innern der Stadt geschieht die Verteilung der Hochspannung nach dem Zweileitersystem, und der Niederspannung ab Transformatoren nach dem Dreileitersystem ( $2 \times 125$  Volts). Für die Umlegung von Hochspannung in Niederspannung dienen vorläufig 10 Transformatorenstationen; hierbei sind die Transformatoren in runden Häuschen von Eisenkonstruktion untergebracht, welche auf öffentlichen Plätzen stehen und gleichzeitig als Plakatstulen dienen.

Es wird sowohl beim Bau der Leitungen, wie auch der Transformatorenhäuschen darauf gesehen werden, daß das schöne und interessante maurische Straßenbild, welches die Stadt heute noch bietet, möglichst geschont bleibt, bezw. daß diese Gegenstände dem maurischen Stile harmonisch sich einfügen.

Für den ersten Ausbau kommen im Verlaufe dieses Winters zwei Maschineneinheiten von je 340 Pferdekraften zur Auf-

stellung; die von denselben gelieferte elektrische Energie entspricht einem Netze von rund 10,000 montierten Lampen. Die vollständig ausgebaute Anlage wird Strom für 25,000 bis 30,000 montierte Glühlampen liefern.

Der bauleitende Ingenieur ist bereits mit einer Anzahl Monteure nach Granada abgereist und das dortige Baubureau der „Elektrizitäts-Gesellschaft Alioth“ wird noch einige weitere ähnliche Bauten in Südspanien auszuführen haben.

## Neueste eidg. Patente im Bauwesen.

### a) von Schweizern:

Apparat zur selbstthätigen Befuchtung von Kunststeinen, von A. Streuli, Direktor der Steinfabrik Zürich.

Heizapparat, der auch als Lufterfrischer wirken kann, von Alb. Silbernagel, 45 Servette, Genf.

Abschließung mit bei Rücktaugung von Dohlenwasser sich automatisch schließendem, geruchdichtem Siphonverschluß, von Math. Hartmann, Bautechniker, Pfeffingerstr. 26, Basel.

Ventilhahn, von der Armaturenfabrik J. J. Müller in Basel, Steinengraben 80.

### b) von Ausländern:

Cementrohrform, von Ernst Langner, Maschinenbauer in Zwickau in Sachsen.

Gewölbeziegel, von L. Weiß, Unternehmer in Raab (Ungarn).

Kolladen mit Drahtseilbefestigung der einzelnen Stäbe, von G. Bendix, Dir. in Landsberg an der Warthe.

Riesenschuhleiste und Borstschleifeanordnung für Holzcementdächer, von Büscher u. Hoffmann in Eberswalde.

Schornsteinaufsatz, von Hugo John in Erfurt.

Dampfheizofen, von Fritz Kaeserle, Maschinenfabrik in Hannover.

## Verschiedenes.

**Gewerbliche Schiedsgerichte und soziale Urteile.** (Korresp.) Eine hübsche Illustration zu unsern gewerblichen Schiedsgerichten ergab sich in Basel in einer Verhandlung der vorletzten Woche, in welcher vom Vorsitzenden, Hrn. Dr. S., ein wirklich rührend arbeiterfreundliches Urteil gefällt wurde.

Der Sachverhalt ist kurz: Ein für einen Baumeister in einem äußern Stadtteil mit Sandwerfen beschäftigter Handlanger brachte in der Nähe des Arbeitsplatzes sein Werkzeug unter und verlangte an der Kassa des betr. Baubureaus seine Abrechnung, indem er anderweitig Arbeit übernehme. Der Kassier verweigerte die Auszahlung, weil das Geschirr, Pickel und Schaufel, nicht wie üblich im Hofe abgegeben sei. Der Arbeiter hatte keine Einrede, sondern brachte am andern Morgen das Geschirr in den Hof, verlangte für den Gang jedoch die Bezahlung eines  $\frac{1}{4}$  Tages, die ihm bestritten wurde und worüber der Arbeiter beim Schiedsgericht Klage erhoben hatte. — Der Betrag war nicht groß, 75 Cts.! aber das Prinzip der Ordnung sollte gewahrt werden. —

Das Urteil lautete ungefähr folgendermaßen: „Da der Arbeiter bis zum Nachteinbruch (ca.  $5\frac{1}{2}$  Uhr) arbeitete, konnte ihm nicht zugemutet werden, noch das Geschirr mitzutragen und ist ihm vom Arbeitgeber fürs Beitragen derselben am folgenden Tag extra  $\frac{1}{4}$  Tag zu vergüten.“ —

Man bittet daher, den Arbeitern nicht zu viel zuzumuten, sonst könnten sie vielleicht erzürnt sein und schmollend von der Suppenverteilung und den Christbaumbescherungen, welche von den Baumeistern für Maurer- und Handlangerkinder veranstaltet werden, wegbleiben. G.

† Professor Ernst Gladbach in Zürich ist am 26. Dez. im hohen Alter von 85 Jahren gestorben. Seine Werke über die verschiedenen schweizerischen Baustile, mit seinen

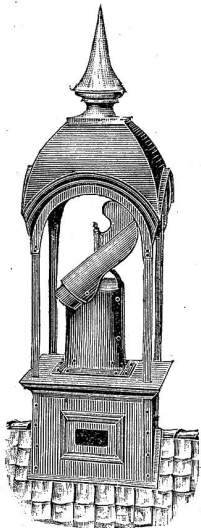
prächtigen Zeichnungen der Haupttypen derselben aus allen Kantonen, haben seinen Namen in der kulturhistorischen und architektonischen Litteratur für immer befestigt.

† **Rudolf von Albertini, Bezirksingenieur in Samaden,** starb am 22. Dezember im Alter von 75 Jahren.

† **Albert Müller, Ingenieur des Rheinbaubureau,** starb am 19. Dezember in Rheineck im Alter von erst 39 Jahren. Seit 16 Jahren stand er im Dienste des großen Rheinkorrektionsunternehmens, zuletzt als Stellvertreter des Oberingenieurs.

**Auszeichnung.** Ein junger Basler Architekt, Hr. Paul Huber in Paris, hat von der französischen Regierung das Diplom für Architektur an der Ecole des Beaux Arts in Paris erhalten, welche Auszeichnung bis jetzt noch niemals einem schweizerischen Architekten zu teil geworden sei.

**Militärisches Brückenmaterial** nach dem System von Oberst B. Pfund, Chef des Genie der Gotthardbefestigung, haben die Kriegeminister von Spanien und Schweden bei den Fabriken von Creusot (Frankreich) bestellt.



**Architektonische Verkleidung eines Schornsteinauffages.**  
(Schlosser- oder Spenglerarbeit).



**Acetylen-Beleuchtung.** Auch die Belofabrik Müller u. Reinhold in Möhlin befaßt sich gegenwärtig mit der Anfertigung von Apparaten für Beleuchtung mit Acetylen und hat dieses Licht bereits in ihrer Werkstätte eingeführt.

Da sich das Acetylen gas ansammelt, einen Siegeszug anzutreten, so hat der st. gallische Regierungsrat auf Grund eines Gutachtens des Kantonschemikers provisorische Vorschriften über die Verwendung dieses Gases zu Beleuchtungszwecken erlassen.

**Acetylen gas.** Das Berliner Polizeipräsidium bereitet den Erlaß einer Verordnung vor, wonach jeder, der Acetylen gas darstellen will, vorher ortspolizeiliche Anzeige erstatten muß. Die Apparate müssen bestimmten Voraussetzungen entsprechen. Auf die staatlichen und wissenschaftlichen Institute, welche das Gas zu Lehr- und Studienzwecken verwenden, erstreckt sich die Anzeigepflicht nicht.

Unter der Firma **Kalk- und Gipswerke Solothurn** gründete sich, mit Sitz in der Stadt Solothurn, eine Aktiengesellschaft, welche den Zweck hat, die in der Gemeinde Niederwil befindliche, bisher unter der Firma „Cement- und Gipsfabrik Solothurn“ betriebene Fabrik behufs Fabrikation von Kalk und Gips weiter zu führen und damit in Verbindung

den Baumaterialienhandel beim Bahnhof Neu-Solothurn zu betreiben. Gesellschaftskapital Fr. 125,000. Verwaltungsrat: Fürsprech Max Alter, Ad. Tschan, Notar, und Baumeister Alfred Probst, alle in Solothurn.

**Die über den Hauenstein gehenden Telegraphen- und Telephonlinien** folgen bis jetzt, anstatt durch den Tunnel zu gehen, der Landstraße und sind dort natürlich sehr exponiert, ganz abgesehen davon, daß diese Linie infolge der nötig gewordenen Telephondrähte sehr stark überladen ist und zu häufigen Störungen Anlaß gibt. Eine Kabellegung war früher unmöglich wegen der im Tunnel ausgeführten Bauarbeiten. Nachdem diese jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen sind, sollen nun 2 Telegraphenkabel à 7 Adern und 1 Telephonkabel à 14 Doppeladern durch den Tunnel gelegt werden; dabei werden immerhin noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sein, da der Tunnel noch viel Wasser führt. Auch in den Tunnels bei St. Ursanne und längs dem Wallensee sollen neue Telegraphenkabel gelegt werden.

In Thalweil passierte ein Unfall, der noch verhältnismäßig gut abgelaufen ist. Der Zimmermann Sigg war auf dem Dache eines Neubaus beschäftigt und rutschte dort auf den schlüpfrig gewordenen Dachziegeln aus, so daß er in die beträchtliche Tiefe hinabstürzte. Hierbei fiel er einem unten arbeitenden Italiener auf den Nacken, wodurch der Sturz wesentlich abgeschwächt wurde und der Verunglückte mit verhältnismäßig geringen Verletzungen davonkam. Ebenso hat der den Sturz unfreiwillig aufhaltende Italiener nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen.

**Bündn. Eisenbahnprojekte vom militärischen Standpunkt aus betrachtet.** In der „Schweiz. Monatschrift für Offiziere aller Waffen“ spricht sich Oberst Hungerbühler folgendermaßen aus:

„Gegenwärtig ist die Rede von einer neuen Bahn München-Landes-Engadin-Mailand. Das schweizerische Teilstück von Martinsbruck bis Castasegna im Bergell hätte für unser Land auch eine nicht zu unterschätzende militärische Bedeutung, ist doch die Straße des Ober- und Unter-Engadins eine Kocabelinie für Truppenverschiebungen hinter den vorgeschobenen Positionen unserer Südostfront (im Puschlav, Münsterthal und am Ausgang des Unter-Engadins). Allein vom verkehrs- wie vom militärpolitischen Standpunkt aus steht fest, daß die Anlage einer solchen Innthalbahn einer andern ruft, welche sich mit dem Rheinthal in Verbindung setzt. Militärisch beurteilt, ist es eine absolute Notwendigkeit, daß die vorgeschobene Staffel des Engadins mit ihrer an der oberen Rheinlinie gelegenen Basis verknüpft werde, sei es von Chur aus, sei es (was einfacher wäre) unter Benützung (resp. Umbau) der Prätigauer Bahn. Hierin liegt die militärische Bedeutung des schweizerischen Teilstückes der Linie, welche als Engadin-Orient-Bahn zur Zeit so viel von sich reden macht und durch welche eine Verbindung des oberen Rheinthales mit dem oberen Gischthal (Wintschgau) durchs Engadin und Münsterthal angestrebt wird.“

Ohne eine Bahnverbindung, die das Engadin mit dem innern Teil des Kantons Graubünden in direktem Zusammenhang erhält, müßte alles, was für die Durchsienung des Engadins selbst geschieht, zur allmählichen Loslösung dieses Landesteiles von der Ideen- und Interessengemeinschaft des Ganzen führen. Die Bündner Bahnprojekte, die in der Luft liegen, verdienen demnach in hohem Grade, daß man sie auf den Wert prüfe, der ihnen nicht bloß in nationalökonomischer Hinsicht, sondern auch in militärpolitischer Beziehung innewohnt.“

Der **Korporationsrat der Thalschaft Ursern** und die Gemeinde Andermatt haben sich einstimmig gegen die Straßenbahn Furka-Grimmel ausgesprochen.